

Energiepolitik steht im Brennpunkt

Die Entwicklungen am Energiemarkt und insbesondere die Auswirkungen des völkerrechtswidrigen Ukraine-Krieges betreffen auch unmittelbar Mainova und die gesamte Energiebranche. Wie sich die Krise entwickeln und wie lange die derzeitige Anspannung auf den Energiemärkten anhalten wird, ist noch nicht abzusehen. Klar ist jedoch, dass der Ausbau erneuerbarer Energien und der Einsatz klimaneutralen Wasserstoffs beschleunigt werden muss. Dadurch wird mittelfristig die Abhängigkeit von anderen Ländern von Erdgas, Kohle und Öl reduziert und der Umbau zu einer CO₂-freien Energieversorgung forciert.

Erdgas kommt aus vielen Ländern

Deutschland bezieht Erdgas aus unterschiedlichen Lieferländern. Den größten Teil aus Russland, laut Branchenverband BDEW derzeit rund 38%. Darüber hinaus stammt das genutzte Erdgas in Deutschland überwiegend aus den Niederlanden, Norwegen und Übersee.

Unabhängigkeit von russischem Gas ist möglich

Eine vollständige Unabhängigkeit von russischem Gas hängt stark vom Ausbau der erneuerbaren Energien, dem Bau von LNG-Terminals und einem zügigen Markthochlauf von Wasserstoff ab. Aktuell rechnet die Bundesregierung damit, dass es bis Sommer 2024 dauern wird, weitgehend unabhängig von Gas aus Russland zu werden.

Energie muss bezahlbar bleiben

Die Beschaffungskosten an den Energiemärkten sind weltweit auf hohem Niveau. Die Frage der Bezahlbarkeit von Energie muss daher weiter im Fokus von Politik und Energiewirtschaft liegen. Die geplante Abschaffung der EEG-Umlage zum 1. Juli ist dafür ein erster Schritt. Weitere müssen folgen. Die Energiewirtschaft spricht sich für eine Senkung der Mehrwertsteuer auf Strom und Gas von 19 auf 7 Prozent und eine Reduzierung der Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß aus. Darüber hinaus sollte Wasserstoff technologieoffen und in großen Mengen erzeugt und auch in der Gebäudewärme eingesetzt werden.



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Angriff auf die Ukraine hat uns alle erschüttert. Wir spüren die Betroffenheit der Menschen weltweit. Unser Mitgefühl gilt jenen, die um ihr Leben oder das Leben von Freunden und Angehörigen bangen.

In dieser schwierigen Zeit können sich die Stadt Frankfurt, sowie die Frankfurterinnen und Frankfurter auf Mainova verlassen: Wir bleiben ein zuverlässiger Partner und tun alles dafür, unsere Kundinnen und Kunden weiterhin sicher mit Energie zu beliefern.

Wir alle hoffen auf ein baldiges Ende des sinnlosen Krieges in der Ukraine und auf Frieden in Europa.

Ihr

Dr. Constantin H. Alsheimer
Vorstandsvorsitzender Mainova AG



Mainova ist auf Kurs

Mainova bleibt ein verlässlicher Partner für die Stadt Frankfurt. Die Stadt Frankfurt kann auch 2021 mit einem stabilen Wertbeitrag Mainovas in Höhe von 131 Mio. Euro planen. Der Beitrag der Mainova für die Stadt Frankfurt setzt sich aus der Ergebnisabführung, der Steuerumlage und der Konzessionsabgabe zusammen. 2021 liegt dieser über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre von rund 126 Mio. Euro. Damit kommt ein gutes Geschäftsergebnis der Mainova wiederholt der Stadt Frankfurt und ihren Bürgerinnen und Bürgern zugute.

Mainova investiert in den nächsten 5 Jahren 1,8 Mrd. Euro

Mainova zeigt weiterhin eine hohe Leistungsfähigkeit und stellt die Weichen für die Zukunft: In den nächsten fünf Jahren investiert Mainova rund 1,8 Mrd. Euro in den Ausbau der Netze und der Erzeugungsinfrastruktur, den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien, die Digitalisierung sowie den Aufbau neuer Geschäftsfelder, wie den Bau und Betrieb von Rechenzentren. Mainova ist damit das Rückgrat für die Prosperität in Frankfurt, gewährleistet die Versorgungssicherheit und setzt sich für den Klimaschutz entschieden ein.

Mit vollem Einsatz für die Energiewende

Die Umsetzung der Energiewende treibt Mainova mit großem Engagement weiter voran. Dafür ist neben verlässlichen Rahmenbedingungen Technologieoffenheit entscheidend. Verschiedene Technologien zahlen auf den Erfolg der Energiewende ein. Das ist von großer Bedeutung, denn eine markt- und sozialverträgliche Energiewende benötigt das kluge Miteinander von verschiedenen Technologien. Dies gilt insbesondere für die Gebäudewärme, die rund die Hälfte unseres Energiebedarfs ausmacht. Hier leistet Mainova ihren Beitrag zur Wärmewende. Dies gelingt durch den Ausbau der Fernwärme auf der einen Seite, aber auch durch innovative und passgenaue Technologien wie Abwärmenutzung oder der zukünftigen Beimischung klimaneutralen Wasserstoffs im Gasverteilnetz. Dieser technologieoffene Ansatz unterstützt die Wärmewende und trägt so zum Gelingen der Energiewende bei.

Hervorragende Arbeitsplätze für Frankfurt und die Region

Mainova ist ein attraktiver, wachsender Arbeitgeber. Fach- und Führungskräfte können hier mit spannenden Projekten die Energiewende gestalten. Im vergangenen Jahr wuchs Mainova um 104 auf insgesamt 2.957 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



2022 steht im Zeichen der politischen Lage

Die Auswirkungen der aktuellen geopolitischen Situation auf das laufende Jahr sind bisher nicht absehbar. Vorbehaltlich der weiteren Entwicklung in der Ukraine erwartet die Mainova AG, dass das Geschäftsjahr 2022 tendenziell schwächer abschließen wird als 2021.



Bestandskundinnen und -kunden dürfen nicht die Zeche für gescheiterte „Billig-Anbieter“ zahlen

Für großes Aufsehen sorgte der Belieferungsstopp einiger „Energie-Discounter“ vor Weihnachten. Vielen tausend Kundinnen und Kunden wurde ohne lange Vorwarnung gekündigt. Die tatsächliche Versorgung mit Gas oder Strom ging dank der gesetzlich geregelten Ersatzversorgung durch den Grundversorger vor Ort nahtlos weiter. So auch bei Tausenden in Frankfurt und dem Umland. Hier sprang Mainova als Grundversorger ein und stellte die Belieferung sicher.

Billig-Anbieter haben sich an den Energiebörsen verhoben

Hintergrund des Belieferungsstopps einiger Billig-Anbieter ist, dass diese kurzfristig auf günstige Einkaufspreise an den Energiebörsen spekuliert hatten. Eine riskante Strategie, die nicht aufging: Die Märkte blieben hochpreisig, die angepeilten Gewinne der Energie-Discounter blieben aus. Die Folge: Einige kündigten ihren Kundinnen und Kunden daraufhin die Belieferung und stellten diese ein.

Mainova fängt gekündigte Verbraucherinnen und Verbraucher auf

Gesetzlich geregelt ist, was mit Verbraucherinnen und Verbrauchern geschieht, wenn diese nicht mehr von ihrem bisherigen Anbieter beliefert werden: sie werden vom lokalen Grundversorger unterbrechungsfrei in der so genannten Ersatzversorgung weiterversorgt. Damit muss niemand im Dunkeln oder im Kalten sitzen. Alle Haushaltskundinnen und -kunden haben Anspruch auf diese Grundversorgung. Ein Wechsel aus der Ersatz- bzw. Grundversorgung in einen anderen Tarif oder auch zu einem anderen Energieversorger ist dabei kurzfristig möglich. Übrigens: Der Grundversorger ist immer das Energieversorgungsunternehmen, das im jeweiligen Netzgebiet die meisten Haushaltskundinnen und -kunden mit Strom bzw. Gas beliefert.

Tarifsplitting verhindert Benachteiligung von Bestandskundinnen und -kunden

Durch die massenhaften Belieferungsstopps der Billig-Anbieter nahm Mainova innerhalb kürzester Zeit viele neue Kundinnen und Kunden ungeplant in die Ersatz- und Grundversorgung auf. So zum Beispiel mehr als 5.000 ehemalige Kundinnen und Kunden des Erdgasdiscounters „gas.de“. Zum Jahreswechsel hat sich Mainova, so wie sehr viele andere Energieversorger in Deutschland, entschieden einen Neukundentarif einzuführen. Eine Maßnahme, die nicht der kurzfristigen Gewinnmaximierung diene, sondern dem Schutz der Bestandskundinnen und -kunden. Denn so wurden die höheren Beschaffungskosten für die ehemaligen Discounter-Kunden nicht auf die Bestandskundinnen und -kunden umgewälzt.

Tarifsplitting ist möglich, aber nicht eindeutig geregelt

Aktuell werden Grundversorger in Deutschland, die ihre Tarife gesplittet haben, juristisch angegangen. Während in Frankfurt vorläufig entschieden wurde, dass dieses Tarifsplitting nicht zulässig sei, haben andere Gerichte in Deutschland auch anders entschieden. Diese rechtliche Unklarheit wird nun beseitigt, denn der Gesetzgeber plant aktuell eine gesetzliche Klarstellung, die die preisliche Deckelung der Ersatzversorgung auf die hinsichtlich ihrer Beschaffungslogik und Mengenplanung sehr unterschiedliche Grundversorgung beseitigen wird.



Durch Technologieoffenheit und Innovation CO₂ reduzieren

Mainova setzt die Diversifizierung und Dekarbonisierung ihrer Erzeugungslandschaft fort. Das Ziel ist eine nachhaltige Energieversorgung, die bezahlbar und zuverlässig ist. Hier zwei aktuelle Mainova-Projekte:

Abwärmenutzung bietet viele Möglichkeiten

Mainova plant die Nutzung von Abwärmepotentialen aus Rechenzentren, wie etwa beim Neubauprojekt „Westville“ in der Kleyerstraße in Frankfurt. Bei diesem Projekt werden mindestens 60% der Gebäudewärme aus der Abwärme eines benachbarten Rechenzentrums erzeugt. Der übrige Anteil der Gebäudewärme wird durch die klimaschonende Fernwärme der Mainova bereitgestellt. Diese innovative Kombination spart im Vergleich zu konventioneller Wärmeerzeugung rund 400 Tonnen CO₂ im Jahr ein.

Umrüstung des HKW West spart 400.000 Tonnen CO₂

Das Heizkraftwerk West (HKW West) ist das größte Kraftwerk von Mainova und dient der öffentlichen Strom- und Fernwärmeversorgung. Mainova baut das HKW West für über 300 Mio. Euro um. Dabei werden die beiden Steinkohleblöcke durch Gasturbinen mit Abhitzeessel ersetzt und so bald wie möglich mit klimaneutralem Wasserstoff betrieben. Bis Ende 2026 wird diese Umrüstung abgeschlossen sein und so rund 400.000 Tonnen CO₂ jährlich einsparen.

Kurz notiert



Mainova baut Fernwärmenetz entlang der Hanauer Landstraße aus

[> weiterlesen](#)



Aktion „Mainova-Trikots für Vereine“ startet

[> weiterlesen](#)

Kontakt



Hanno Benz
Leiter Public Affairs
Mainova AG



E-Mail
h.benz@mainova.de



Telefon
069 213-23628

Mainova Politik Messenger

Herausgeber:
Mainova Aktiengesellschaft
Solmsstraße 38
60486 Frankfurt am Main

www.mainova.de/politik